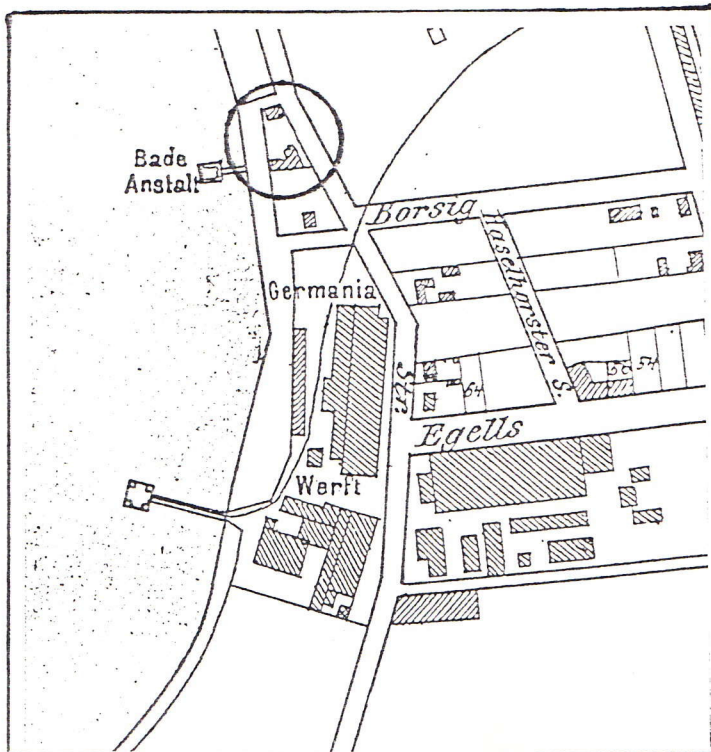


TEGEL

"SEESCHLÖSSCHEN"

Noch vor 150 Jahren, anno 1837, war Tegel ein Dorf mit 138 Seelen und 15 Wohnhäusern. Doch bereits zu dieser Zeit errichtete der Unternehmer Franz Anton Egells (1788-1854) am Tegeler See eine Maschinenfabrik, den sog. (→) Eisenhammer, und legte damit den Grundstein für eine Industrialisierung des Ortes. Die Fabrik führte auch zu den Anfängen der Frachtschiffahrt auf dem Tegeler See, der - freilich erst Jahrzehnte später - ein Personenschiffsverkehr folgte.

Ausflügler suchten im Kremser das Dorf auf, Sommergäste mieteten sich ein. Zum "Alten Krug" im Ort wie auch zum außerhalb gelegenen "Neuen Krug" (→ "Alter Fritz") wurden neue Etablissements errichtet, um der stetig steigenden Zahl der Berliner, die Erholung oder Kurzweil vor den Toren der Stadt



Klippensteins "Seeschlösschen" befand sich in der Spandauer Str. 4

suchten, gerecht werden zu können.

Zu den ersten Gaststätten, die direkt am Wasser erbaut wurden, gehörten Sieberts (→) "See-Restaurant" sowie Klippensteins "Seeschlösschen". Vom "Seeschlösschen" soll an dieser Stelle berichtet werden.

Die Gaststätte wurde zu Beginn der 70iger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in der Spandauer Str. 4 (dem jetzt nicht mehr öffentlich zugänglichen

Teil des Eisenhammerweges) errichtet. Zwei alleinstehende Damen waren die Besitzerinnen des Etablissements, die dem am Südteil der Uferpromenade, dem heutigen Borsighafen, gelegenen Haus auch ihren Namen gaben.

TEGEL

Schon bald wechselte es in den Besitz von Julius Klippenstein. Klippensteins "Seeschlösschen" wurde schnell Treffpunkt von Anglern, die in großen Scharen aus Berlin kamen, um aus dem damals noch fischreichen Tegeler See die Mahlzeit für den nächsten Tag zu sichern.

Wie gelangten die Angler nach Tegel? Wer vor Juni 1881, als die Pferdebahn über Wedding hinaus verlängert wurde, das Dorf besuchen wollte, konnte für 50 Pfg. von der Müllerstr. aus den Omnibus benutzen. Bei schönem Wetter lohnte aber auch ein Spaziergang, der an den Artillerie-Schießplätzen und dem Restaurant "Beim Feuerwerker" vorbei in fünf Viertelstunden nach Tegel führte. Um 7 1/2 Uhr setzten sich übrigens die Pferde des Omnibusses von Tegel aus wieder in Bewegung, um die Fahrgäste nach Wedding zurückzubringen.

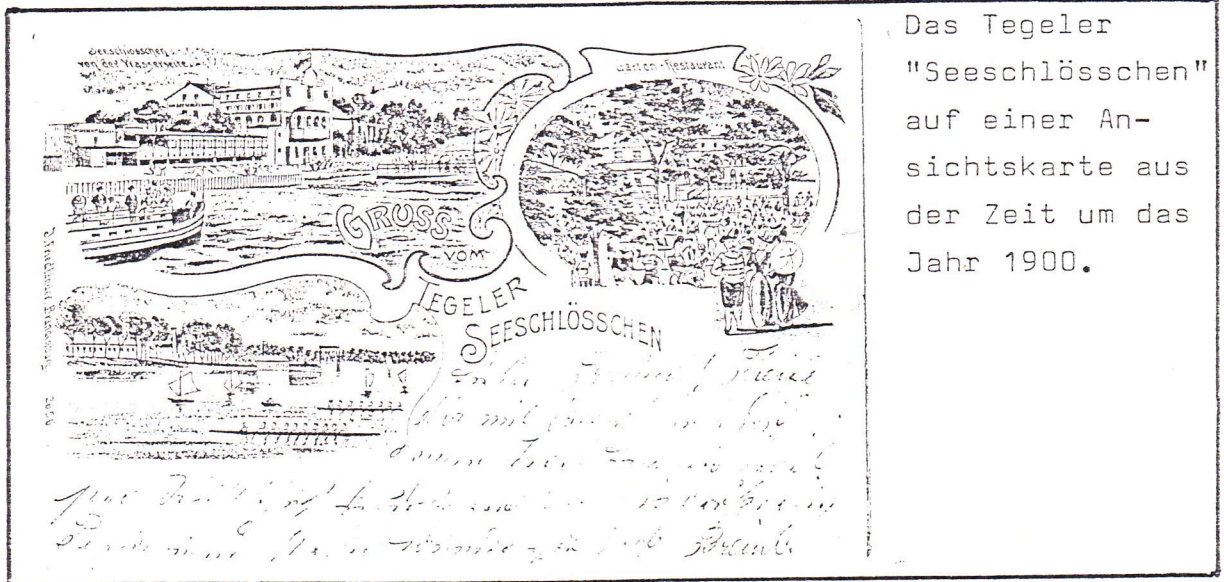
Einfacher wurde es, als die Pferdebahn nach Tegel - zunächst bis zur "Schwarzen Brücke" (heute U-Bhf. Holzhauser Str.) - fuhr. "Per pedes" ging es dann durch den Wald zum "Seeschlösschen".

Die Angler waren bei Klippenstein gut aufgehoben. War er doch selbst begeisterter Anhänger dieses Sports und später Vorsitzender des Anglervereins "Posenkicker". Er stellte die Kegelhahn der Gaststätte für die Vereinsmitglieder und deren Gerätschaften zur Verfügung.

Wehende Fahnen grüßten vom schmucken, mit Erker versehenen zweistöckigen weißen Gebäude. Eine lange, überdachte Veranda gehörte ebenso zur Gaststätte wie ein großer, schattiger Garten, in dem natürlich der alte Brauch nicht gebrochen wurde: Hier konnten Familien Kaffee kochen. Zur Wasserseite hin führten unter dem im Frühjahr 1893 neu erbauten Saal ein paar Stufen hinab zum Dampfersteg, von dem aus eine Überfahrt nach dem Walde, nach Tegelort und Heiligensee möglich war. Der Raddampfer "Schwan" stach hier in See; C. Holz aus der Spandauer Str. 13, Meister bei der Germania-Werft (vormals Egells) war sein Besitzer. Die "Reede Holz" befand sich 250 m südlich von Klippensteins Landungssteg am Krahn der Germania-Werft. Der altersschwache Dampfer mußte bald außer Betrieb gesetzt werden. Als zerfallenes Wrack war er noch lange nahe dem Krahn eine Mäuse und Ratten dienende Herberge.

TEGEL

Am Klippensteinschen Landungssteg befand sich aber auch neben einem Ruderboot-Verleih eine Badeanstalt für Herren und Damen, durch Bretterwände sittsam getrennt - versteht sich. Doch es waren nicht immer klare Fluten, in denen sich die Badenden tummelten. Unmittelbar neben dem Wirtshaus mündete der "Schwarze Graben", der später durch Rohre unterirdisch geführt wurde.



Aus heutiger Sicht erscheint es unverständlich, daß die Königliche Regierung noch im Jahre 1900 der Gemeinde Reinickendorf gestattete, ihre Abwässer in den Tegeler See zu leiten. Dies führte dazu, das Wasserwerk der Stadt Berlin an der Bernauer Str. auf Grundwasserförderung umzubauen, um dem See kein Wasser mehr entnehmen zu müssen.

Restaurateur Klippenstein verstand es, Tanz-Kurse für seine Gäste zu veranstalten. So begann am 1.11.1892 ein Kursus, zu dem sich die Tanzschüler dienstags und freitags um 8 Uhr abends im "Seeschlösschen" einfanden. Der Heimweg führte die tanzfreudigen Pärchen durch die mit nur wenigen Petroleumlampen schwach beleuchtete Spandauer Str. in das Dorf zurück . . .

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Julius Klippensteins Restaurant gar zu literarischen Ehren gekommen ist. Heinrich Seidel, der mit seinem Roman "Leberecht Hühnchen" unter dem Namen "Hunold Müller von der Havel" den Chemiker, Maler und Dichter Dr. Emil Jacobsen unsterblich machte, erwähnt das

TEGEL

"Seeschlösschen". Jacobsen hatte in den 70iger Jahren in der Spandauer Str. 8a, also nicht weit von Klippenstein entfernt, ein Grundstück erworben. "Reimsalon" hieß die darauf errichtete Bretterbude, "Reimgarten" das Grundstück. "Die Landpartie" (nach Tegel) nennt Seidel ein Kapitel seines Buches, das Episoden aus den Jahren 1887/88 beschreibt. "Als wir nach einer lustigen Fahrt gegen Mittag in Tegel anlangten, hielt unser Wagen an der Straße, die von dem "Seeschlösschen" genannten Wirtshause weiter ins Dorf führt, zum geringsten Teil aber erst mit Häusern bebaut ist", lautet der für uns entscheidende Satz. Seidel berichtet auch, daß im "Seeschlösschen" Eis geholt wurde, neben einem ausgewrungenen Handtuch zur Kühlung der Stirn eines delirierenden Gastes des "Reimsalons" benötigt.

Amt Tegel Nr. 11 lautete die Rufnummer von Julius Klippensteins "Seeschlösschen". Telefon gab es in Tegel seit Juni 1891. Waren es am Eröffnungstage 17 Teilnehmer, stieg die Zahl bis 1900 bereits auf etwa 75, zumeist Ämter, Firmen und Gastwirte. Klippenstein gehörte mit zu den ersten Teilnehmern. Er zahlte eine Telefon-Jahresgebühr von 200 Mark.

Mit der Wende zum neuen Jahrhundert wuchs die Zahl der Gaststätten am Tegeler See. 1903 wurde der "Kaiser- (später "See-") Pavillon" eingeweiht, das "Strandschloß" öffnete seine Pforten, das "Tuskulum" wurde umgebaut und erweitert, bekannt war auch das bereits vor 1900 errichtete Haus "Bellevue". Vielleicht geriet zu dieser Zeit Klippensteins "Seeschlösschen", hinter der Veitstr. gelegen, bereits etwas ins Abseits. Die Ausflügler gelangten längst mit der 1893 eröffneten Kremener ("Kachel-") Bahn oder mit der elektrischen Straßenbahn nach Tegel und erreichten über die Hauptstr. (heute Alt-Tegel) das Wasser. Hier, am "Bollwerk", konnte man bereits See-Lokale aufsuchen oder eine Dampferfahrt beginnen. Die 1909/11 aufgeschüttete und neu angelegte Uferpromenade reichte nicht bis Klippensteins Gasthaus. Die Industrie, Borsig und Germania, fast an das Etablissement anschliessend, mag nun vielleicht nicht die richtige Kulisse für eine Gaststätte gewesen sein und damit nicht mehr den Vorstellungen der Gäste

TEGEL

entsprochen haben.

1911 ging das "Seeschlösschen" in den Besitz von Eduard Klippenstein über, der als Privatier in der Hermsdorfer Schloßstr. 15 wohnte.

Während des ersten Weltkrieges, als in Tegel praktisch alle am See gelegenen Gaststätten als Soldatenunterkünfte bzw. Lazarets genutzt wurden, schloß das zuletzt von R. Klippenstein geleitete "Seeschlösschen" im Jahre 1915 für immer seine Pforten.

Haus und Grundstück erwarb die Firma Borsig.

Heute erinnern nur noch nostalgische Ansichtskarten an das traditionsreiche Saalokal aus der Glanzzeit Tegels.

